

Grundsatzprogramm des Stadtschüler*innenrats Darmstadt



I. Mitbestimmung und SV-Arbeit

Die Schüler*innenvertretungen sollen gegenüber den Schüler*innen ihrer Schule präsent sein und ihr Handeln transparent darlegen. Die S*V muss von der Schulgemeinschaft als Gremium der Schule akzeptiert werden und unabhängig und frei handeln können. Um dies zu gewährleisten, müssen S*Ven unterstützende Maßnahmen von der Schule erhalten.

Auch AGs sollten bei Bedarf Unterstützung bekommen. Wir befürworten selbstorganisierte Projekte, wie Schüler*innenzeitungen, welche als uneingeschränkte Sprachorgane der Schüler*innenschaft fungieren können, solange diese nicht respektlos oder diskriminierend gegenüber Schüler*innen, Lehrkräften oder Anderen sind.

Wir fordern Mitgestaltung von Schüler*innen bei Planung und Umsetzung von Projekten, sowie bei Gestaltung und Planung der Schulräume und -gebäude. Auch den Unterricht sollen Schüler*innen aktiv und kreativ mitgestalten.

So sollte auch das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schüler*innen von einem autoritären, frontalen zu einem gemeinsamen und unterstützenden werden, sodass sich Lehrkräfte und Schüler*innen auf einer Ebene begegnen.

Wir fordern, dass unabhängiges Handeln von Schüler*innen gefördert und befürwortet wird.

II. Schulsystem

Wir sind gegen das aktuelle dreigliedrige Schulsystem, da es sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit entgegenwirkt. Gemeinsames Lernen soll Solidarität zwischen den Schüler*innen fördern, indem sie sich mit ihren verschiedenen Voraussetzungen gegenseitig helfen. Wir wollen gemeinschaftliches Miteinander statt Leistungszwang und Konkurrenzkultur, weshalb wir uns für eine Reformierung des Bewertungssystems aussprechen.

Für den Unterricht fordern wir vielfältige Räumlichkeiten und Umgebungen. Alternative Bildungsformen befürworten wir, sofern sie unserer politischen Grundhaltung nicht widersprechen.

Bildung muss kostenlos und für alle zugänglich sein. Wir fordern einen flächendeckenden Ausbau qualitativ hochwertiger schulpsychologischer Angebote, die für Schüler*innen leicht zugänglich sind.

III. Unterrichtsinhalte

Moralische Werte, ethische Themen, Umweltschutz, Friedenserziehung, globales Miteinander sowie individuelle Themen sollen Teil des Unterrichts sein.

Wir setzen uns außerdem für eine neutrale sachliche Drogenaufklärung ein. Aufklärung über vielfältige Formen der Sexualität und Liebe sowie zu unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten

muss Teil des Unterrichts sein. Gerade diese Themen sollen tabufrei und in einem geschützten Rahmen behandelt werden.

Konfessionsbezogenen Religionsunterricht lehnen wir ab.

Schule soll kreatives Denken und selbstständiges Handeln fördern. Unsere Bildung muss uns die Möglichkeit bieten uns zu selbstbewussten, solidarischen und sozialen Menschen zu entwickeln. Ein kritisches Auseinandersetzen mit bestehenden Verhältnissen und das Hinterfragen dieser muss gefördert werden. Persönliche individuelle Entwicklung muss auch in der Schule Platz haben.

Schüler*innen sollen lernen verantwortungsvoll mit digitalen Medien umzugehen, dazu müssen Lehrkräfte entsprechend aus- und weitergebildet werden.

IV. Autorität und Umgang

Wir der Stadtschüler*innenrat sprechen uns für ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schüler*innen aus. Wir fordern eine gemeinsame Gestaltung des Lernens sowie des Schullebens, bei welcher Schüler*innen die Möglichkeit gegeben wird, aktiv mitzubestimmen. Wir stehen für einen sensiblen und respektvollen Umgang miteinander, in dem darauf geachtet wird, diskriminierendes Verhalten abzubauen. Dabei sollen sich Lehrkräfte vorbildlich verhalten. Wir setzen uns für selbstgestaltete (Frei-) Räume von Schüler*innen in der Schule und der Gesellschaft ein.

V. Diskriminierung

Wir lehnen jegliche Form von Diskriminierung ab und stellen uns gegen personengruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Schulen sollen inklusiv für Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen sein. Außerdem müssen sie frei von Rassismus, Queerfeindlichkeit, Sexismus, Adulthood, Islamfeindlichkeit, Antisemitismus und anderen Formen der Diskriminierung sein. Schüler*innen dürfen nicht aufgrund des Einkommens der Eltern oder ihrer sozialen Herkunft benachteiligt werden.

Wir treten der Diskriminierung aktiv entgegen.

VI. Politische Positionierung

In Zeiten wiedererstarkender Gewalt ist es uns besonders wichtig, gemeinsam mit verschiedenen Organisationen und Partner*innen eine klare Gegenposition zu Gewalt in unserer Gesellschaft zu beziehen.

Gemeinsam wollen wir, auch mit Hilfe des zivilen Ungehorsams, welchen wir als legitimes Mittel des politischen Aktivismus betrachten, an der Verwirklichung einer gerechteren Welt arbeiten.

Wir verurteilen Krieg und den damit einhergehenden Militarismus und stellen uns daher gegen das Präsentieren der Bundeswehr an Schulen. Hingegen unterstützen wir internationale Freiheits- und Unabhängigkeits- sowie Antikriegsbewegungen.

Auch verurteilen wir Abschiebungen und setzen uns für eine solidarische Gemeinschaft insbesondere an Schulen ein. Dies beinhaltet auch unsere Gesellschaft und das System, in dem wir leben, kritisch zu hinterfragen.

Die Thematik der Klimakrise ist aus unserer Zeit nicht wegzudenken und sollte daher auch an Schulen einen höheren Stellenwert einnehmen. Wir fordern die Schulen dazu auf, den Schulalltag ökologisch nachhaltig zu gestalten und die Thematik mehr in den Unterricht zu integrieren.

Zudem solidarisieren wir uns mit der globalen Klimagerechtigkeitsbewegung.

Besonders wichtig ist es uns, die Jugend in ihrer Rolle, als kämpferisches, visionäres Glied unserer Gesellschaft zu bestärken. Wir, die Schüler*innen, sind die Zukunft. Wir sind die Jugend, die frei von Resignation das Potenzial hat, wirklich etwas zu verändern, wir haben weniger Fesseln, als die, die schon fest in die Gesellschaft eingebunden sind und können dadurch am leichtesten neue Wege einschlagen.

Dieser wichtigen Rolle sollten wir uns bewusst sein und uns souverän für unsere Ziele einsetzen.

Doch sollten wir nicht vergessen, dass wir all dies nicht erreichen können, wenn wir nicht zusammenstehen.

Im Zuge dessen solidarisieren wir uns mit emanzipatorischen Jugendbewegungen international.